

DER DRANG, MUSIK ZU SCHAFFEN

ZUM 35. GEBURTSTAG VON MATHIAS WEHR

Mathias Wehr kam auf ungewöhnliche Weise zu seinem Lieblingsinstrument: »Anfangs war meine Begeisterung für Panflöte noch sehr groß, wenn aber abends im Fernsehen dann ›Musikantenstadt‹ mit Karl Moik zu sehen war, fiel mir das schwarze Instrument mit den silbernen Klappen am meisten auf. So wurde es die Klarinette.«

Im Hause Wehr blieb es jedoch nicht nur beim gemeinsamen Ansehen von Musiksendungen. Vater und Sohn griffen gemeinsam bald selbst zum Instrument. »Mein Vater ist Hobbygitarist und Akkordeonspieler, leitet aber hauptberuflich eine Betonbohrfirma. Oft hat er mich auf seiner Gitarre zu meinem Klarinettenspiel begleitet.« Wehrs erster Lehrer war Walter Greschl von der Musikschule Schwabach. »Er war es, der mich nach acht Jahren vom allerersten Ton auf der Klarinette zum Studium an der Musikhochschule Nürnberg brachte.«

Mit 16 Jahren macht man sich vielleicht schon erste Gedanken über die spätere Berufswahl. »Klarinette spielen war das, was ich mit 16 Jahren am besten konnte«, erinnert sich Wehr. »Warum also nicht seine Stärken nutzen, um einen Beruf daraus zu machen? Dass ›Klarinetist‹ ein schöner Beruf sein kann, hat mir mein Lehrer Walter Greschl vorgelebt.«

Eines der ersten Ensembles unter Wehrs Mitwirkung ist nicht nur vom Namen her ein Ausbund an Kreativität. Die Doppeldeutigkeit von »Reeds United« versteht man wohl nur mit Kenntnissen der englischen Fußballszene. Wehr beschreibt die Formation wie folgt: »Wir sind ein Ensemble, bestehend aus vier Profimusikern, in dem sich der klassisch-warme Klang von vier Klarinetten in den rauchig-jazzigen Sound eines Saxophonquartetts transformiert. Entstanden einfach aus der Lust heraus, Originalliteratur für Klarinetten- und Saxophonquartette zu spielen.«

Wehrs musikalische Karriere sollte sich allerdings nicht aufs Instrumentalspiel beschränken. »Als ich im Symphonischen



Blasorchester der Stadt Stein Konzertmeister wurde, merkte ich, dass ich das ganze Orchester von dieser Position aus überhaupt nicht beeinflussen kann.« Da seine Vorstellung von der Interpretation eines Stücks nicht immer identisch mit der Vorstellung des Dirigenten war, bekam er schnell den Drang, selbst Dirigent zu werden und absolvierte deshalb den Lehrgang zum »Staatlich anerkannten Dirigenten«. Das Zeugnis der Dozentin, er habe das Talent, ein sehr guter Dirigent zu werden, ließ ihn auch schnell die nächste Karrierestufe erklimmen. Auf Empfehlung seiner bisherigen Lehrer ging Wehr nach Augsburg, wo er bei Professor Maurice Hamers Blasorchesterdirigieren und Instrumentation studierte. »Auch Komposition war in diesem Studium ein großes Thema.« Einer seiner ersten Kompositionsdozenten war Ed de Boer (Pseudonym: Alexander Comitas). »Er hat es geschafft, mir zu zeigen, wie ich die kompositorischen Ideen, die bei mir im Kopf herumschwirren, besser aufs Notenblatt bringen kann. Er hat mir auch geholfen, meinen eigenen Kompositionsstil zu finden und zu erweitern.«

Den Drang, Musik zu erschaffen, habe er schon immer verspürt, so Wehr. Begonnen hat er mit einem »dicken Brocken«, dem zehninütigen »Phoenix«, dessen Uraufführung Wehr 2008 mit dem Symphonischen Blasorchester Unterpleichfeld leitete. Kurz danach folgte die preisgekrönte

Komposition »Infinity«. Von den neueren Komponisten der Bläuserszene stehen ihm der kürzlich verstorbene David Maslanka und Johan de Meij, von dessen 3. Sinfonie »Planet Earth« Wehr die deutsche Erstaufführung leitete, am nächsten.

Nachdem wir im Gespräch vom Klarinetisten Mathias Wehr über den Dirigenten und Komponisten gelangt sind, kommen wir zum Abschluss über Details seiner Werke zu sprechen. Wehr erzählt detailliert über drei seiner Werke: »In meinen Kompositionen versuche ich, die vielen Klangfarben eines Blasorchesters so vielfältig wie möglich auszunutzen. Ich fühle mich dann immer wie ein Maler, der eine große Farbpalette vor sich liegen hat und ein farbenfrohes Kunstwerk gestalten möchte. In meinem Erstlingswerk »Phoenix« stelle ich die satten Farben des sagenumwobenen Vogels dar, der in den unterschiedlichsten Rottönen aus der Asche aufersteht. Das mystische Thema der Auferstehung und der Unsterblichkeit wird in diesem Werk durch den Klang der Altflöte in tiefer Lage verarbeitet. Aber nicht nur Farben, sondern auch Gefühlssituationen oder Programmmusik findet man in meinen Kompositionen. In meinem Choral »Weit zum Meer« versuche ich das Gefühl »Sehnsucht« musikalisch auszudrücken. Das Werk »Infinity« gibt das Märchen »Der Wundervogel und die beiden Bettelknaben« programmatisch wieder.«

job

Foto: Stephan Spangenberg

IRISCHE LEIDENSCHAFT

»FIRE IN THE GLEN« VON MATHIAS WEHR

Von Joachim Buch

Der Titel des Stücks beruht auf einer umgangssprachlichen Formulierung: »Feuer im Tal« bedeutet so viel wie »Im Tal unten ist was los«.

Mathias Wehrs große Liebe zu Irland und Schottland bahnte sich schon in seiner Kindheit an. So wurden im Familienkreis abends immer wieder irische Volkslieder gesungen. Aus der großen Auswahl an traditioneller Irish-Folk-Music hat er sich für »Fire in the Glen« ein paar Stücke ausgesucht, die nicht schon allzu oft für ein Medley verwendet wurden, sich jedoch bestens für Blasorchester eignen, um ein Gesamtwerk zu formen.

Seine Wahl fiel auf folgende fünf Stücke:

- You'll never deceive me again
- Spencil Hill
- Brian Boru's March
- The Irish Blessing
- Cooley's Reel

Das Potpourri beginnt in langsamem, getragenen Tempo mit der Ballade »You'll never deceive me again« (»Du wirst mich nicht mehr betrügen«; Notenbeispiel 1). In der ständig wechselnden Instrumentation dominieren die Holzblasinstrumente, und schon ab Takt 8 scheint die nächste Liedmelodie auf: »Spencil Hill« (Notenbeispiel 2).

Spencil Hill, gelegen im irischen County Clare, ist eine der ältesten Pferdemeßen in Irland. Diese findet jedes Jahr am 23. Juni statt. Als Textdichter gilt der um 1850 geborene Michael Considine. Um 1870 emigrierte er nach Amerika, wo er jedoch kurz danach einer schweren Krankheit erlag. Als definitive Fassung des Liedes gilt die Version des Liedermachers Robbie McMahon, der 2012 im Alter von 86 Jahren verstarb.

Irische Volksmusik wird weitgehend mit dem $\frac{6}{8}$ -Takt identifiziert: Nach »Spencil Hill« ist auch der folgende »Brian Boru's March« im $\frac{6}{8}$ -Takt notiert (Notenbeispiel 3). Brian Boru (ca. 940 bis 1014) war Sohn des Königs des Clans der Dalcassians und kurze Zeit erster und einziger irischer Hochkönig. Am Karfreitag des Jahres 1014 kam es zu der verlustreichen Schlacht von Clontarf, die als Vertreibung der Wikinger (Dänen) in die Annalen von Inisfallen einging. In der Schlacht fielen Brian Boru und sein Sohn Murrogh (Murchadh), Brians Truppen gewannen jedoch. Die bekannteste Legende über die Schlacht besagt, dass an seinem Grab die irischen Barden drei Tage und drei Nächte das gleiche Stück, den »Brian Boru's March«, gespielt haben sollen.

»The Irish Blessing« (Der irische Segen) beginnt in der Version

Notenbeispiel 1: Das Potpourri beginnt in langsamem, getragenen Tempo.

Notenbeispiel 2: Schon ab Takt 8 scheint die nächste Liedmelodie auf: »Spencil Hill«.

von Mathias Wehr in einem originell instrumentierten, solistisch auszuführenden vierstimmigen Blechbläsersatz (Flügelhorn, Horn, Posaune, Bariton; Notenbeispiel 4).

Einer der berühmtesten historischen Segenssprüche beginnt mit den folgenden Worten:

»May the road rise to meet you,
and the wind always be at your back.
May the sun shine warm on your face
and the rains fall softly on your fields.
And until we meet again
May God hold you gently in the palm of his hand.«

Mit einem rasanten Presto leitet der »Cooley's Reel« das Finale des Medleys ein (Notenbeispiel 5). Der permanente rhythmische Wechsel zwischen »geraden« und triolischen Achtelbewegungen wird von Mathias Wehr sehr vielseitig gestaltet. Wehr wünscht allen Bläsorchestern und Brassbands, dass sich die Lebensfreude und positive Energie, die von irischer Musik ausgeht, auf alle Musiker überträgt. ■

Allegretto $\text{♩} = 100$

Flöte *f*

faches Holz *f*

Klar. *mf*

Tamburin *p*

Notenbeispiel 3: Auch der »Brian Boru's March« ist im $\frac{6}{8}$ -Takt notiert.

Andante religioso sostenuto $\text{♩} = 52$

Flh *p* *mf*

Horn *p* *mf*

Pos *p* *mf*

Bar *mp* *mf*

Notenbeispiel 4: »The Irish Blessing« beginnt in einem vierstimmigen Blechbläsersatz.

Presto $\text{♩} = 100$

Fl. 1 *ff*

Fl. 2 *ff*

Ob./Kl. *ff*

faches Holz *ff*

Trp. *ff*

Horn *ff*

Pos. *ff*

Tuba *ff*

Sax. *ff*

Notenbeispiel 5: Mit einem rasanten Presto leitet der »Cooley's Reel« das Finale ein.